

unbekannte Albrich offenbar ein Schüler des alten Hebarhard gewesen ist. Man meint beinahe die vertrauten Züge des ehemaligen Kanzlers Ludwigs des Deutschen selbst zu sehen, sein charakteristisches d, die Ligatur st, die hohen Aufsätze auf dem c, das Recognitionsszeichen mit seinen Verzierungen und den drei Pseudonoten Hebarhards. Bestand vielleicht zwischen dem alten Schreibmeister und seinem ehemaligen Kanzleischef auch nach seinem Ausscheiden aus der Kanzlei noch ein Zusammenhang? Auch das von Hebarhard verfaßte D. 63 (M² 1643) für Liutbert und sein Kloster Weißenburg könnte dafür sprechen. So würde sich auch das Auftauchen eines unmittelbaren Schülers Hebarhards unter Liutberts Erzkanzlerschaft in diesem Albrich erklären.

Die andere Urkunde aber ist noch wichtiger, denn sie gibt uns ein genaues Datum. Es ist die bekannte und oft untersuchte Reichenauer Fälschung, die von Mühlbacher in den Regesten auf Grund der durch Korrektur verfälschten Jahresmerkmale zu den Urkunden Karls des Großen unter 231 gestellt und in seiner Ausgabe der Diplome Karls des Großen, wo sie aber streng genommen nicht hingehört, als D. 232 abgedruckt ist. Denn es ist, wie auch Mühlbacher auf Grund der Beobachtungen von Dopsch, Tangl und Lechner festgestellt hat, ein von dem Reichenauer Kustos Odalrich retribuiertes Original Karls III., das aber so stark ausradiert ist, daß von dem ursprünglichen Text nicht ein Wort übriggeblieben ist, auch nicht das Chrismon und die Signum- und Recognitionsszeile. Wir können nur feststellen, daß der alte Text sehr viel kürzer war als der neue von Odalrich darübergeschriebene. Aber dieser ließ glücklicherweise die alte Datierung stehen, nur an den Jahresmerkmalen vergriff er sich; er ersetzte die ursprünglichen Zahlen DCCCLXXXVII mittels Rasur von LXXXVII durch IIIIXX¹⁾, die Königsjahre XI (?) durch VIII und änderte die Indictio VI durch Rasur der letzten I in V, um den Eindruck zu erwecken, als sei es ein Diplom Karls des Großen. Weiter radierte er die auf actum folgende Ortsangabe aus und trug statt dessen zuletzt zusammengedrängt Augie in pulic(o) placit() ein. Auch die Bulle Karls III. (B. 1) an einem durch die Plica gezogenen

¹⁾ Die ausradierte L kann man noch erkennen, ebenso die letzten XX und von der dann folgenden Zahl VII ist die letzte I stehengeblieben, die ganz so geformt war wie in D. 171.